

In Wien hat auch der damalige Prinz von Wales, später Eduard VII., den jugendlichen Zigeunergeiger zum erstenmal gehört und erlebt. Der Eindruck muß ungeheuer stark gewesen sein, denn auch als König versäumte Eduard nie, die Restaurants und Luxuslokale aufzusuchen, in denen Béla Berkes spielte, wenn er in späteren Jahren auf seinen Tournen durch Europa nach London kam. Der König von England pflegte dann eine Loge zu bestellen und seinen Adjutanten wegzuschicken, um sich ungestört dem Zauber dieser Musik hingeben zu können.

Mit 17 Jahren trat der junge Béla während der Weltausstellung in Paris zum erstenmal in der französischen Hauptstadt auf. Diese Reise bedeutete für ihn die Erfüllung seines höchsten Ehrgeizes, denn eines Tages durfte er für seinen Vater Lajos, der plötzlich nach Ungarn zurückkehren mußte, einspringen und die Leitung des Orchesters übernehmen: damit war Béla zum Primas emporgestiegen.

Die Triumphe, die er als solcher in den nächsten Tagen und Wochen feierte, sind unbeschreiblich. Alles, was Namen von Klang und Bedeutung aufzuweisen hatte, eilte herbei, um dieses Wunder der Geige zu hören. Unter den Begeisterten befand sich auch der russische Großfürst Nikolai Nikolajewitsch, der sich den jungen Zigeuner durch den Grafen Batthyanyi vorstellen ließ. Von jenem Abend an war der russische Großfürst ohne seinen kleinen braunen Zigeuner nicht mehr zu denken. Er war vernarrt in den Jungen, den er zu immer neuen Leistungen antrieb und oft bis zur völligen Erschöpfung quälte, weil er sich nicht satt hören konnte an dem Schluchzen dieser Geige. Aber dafür war er wiederum großzügig, denn Nacht für Nacht, während seines ganzen Pariser Aufenthaltes, ließ der Großfürst dem Primas einen Umschlag überreichen, in dem 2000 Rubel als Geschenk enthalten waren.

In jene Zeit fällt auch Bélas erstes Liebesabenteuer, das jedoch einen recht komischen Ausgang nehmen sollte. Als ihn nämlich seine Verheirathete, eine außergewöhnlich schöne und gefeierte Operettendiva, die sich in das Spiel des jungen Zigeuners, vielleicht aber auch in ihn selbst verliebt hatte, in seinem Ankleideraum überfiel, wohin sie sich nach der Vorstellung geschlichen hatte, da suchte Béla Berkes in seiner Verwirrung sein Heil in der Flucht.

Es war damals Sitte und Brauch, daß der ungarische Adel nicht ohne sein Zigeunerorchester reiste. So ist Béla Berkes mit dem Fürsten Esterhazy zweimal in Frankreich und Italien gewesen. Auch die Grafen Karolyi, die Grafen Szecsenyi und die Fürsten Csekonyics hat er wiederholt begleitet. Auf seiner zweiten Reise nach Rom, die er im Gefolge Esterhazys ausführte, wurde er auch der italienischen Königsfamilie vorgestellt. Er weilte viele Wochen in der römischen Hauptstadt. Den Höhepunkt seines Aufenthaltes bildete das Konzert, das er anlässlich der silbernen Hochzeit des italienischen Königspaares veranstaltete. Der Pavillon, in dem er spielte, wurde schließlich von der in ihrem südländischen Temperament gepackten Menge gestürmt, man riß ihn vom Dirigentenpult herunter und trug ihn, gleich einem Sieger, auf den Schultern vor die Loge, in der König Humbert I. und seine Gemahlin weilten.

Außer in Ungarn hat sich der Zigeunervirtuose aber trotz aller Triumphe nur noch in St. Petersburg am Hofe des allmächtigen Zaren wohlgeföhlt.